

Dillenburger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erstausgabe an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,90 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.
Verlag v. Eppel, Dillenburg, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Bg., Reklamen pro Zeile 40 Bg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Dillenburg.

Nr. 79.

Sonntag den 4. April 1915.

9 Jahrgang.



In den Klang der Osterglocken, die 44 Jahre lang in einem im tiefsten Frieden liegenden Lande erschollen, wälzt sich jetzt der Donner der Kanonen und das Getöse des Gewehr- und Maschinengewehrfeuers. Die Erde, die sich in dieser Zeit des beginnenden Frühlings mit frischem Grün zu bedecken pflegt, sie ist bedeckt mit Erschlagenen. Die Kriegsmur ist über weite Länderstrecken hinweggerast und hat zerstampfte Felder und leergebrannte Gebäude als ihre schreckliche Spur hinterlassen. Der Friede auf Erden, den uns das letzte Weihnachtsfest verkündete, ist noch immer nicht erschienen. Ja, es ist sogar noch nicht einmal abzusehen, wann dieses gewaltige Völkerringen ein Ende haben wird. Trotzdem haben wir keinen Grund zu irgendeiner Hoffnungs- oder Mutlosigkeit. Wie der Frühlingssturm über die Lande braut und alles das hinwegnimmt, was morsch und brüchig geworden ist, so tut es auch dieser Krieg, der die Menschheit an der Wurzel anpackt, auf daß es sich auch an ihr erweise, was von ihren Gliedern ein Recht auf Fortbestehen hat, für die dann auch der Beginn einer neuen Aufstehung ist.

Die alten Völker pflegten in Stunden der Gefahr einen Weibesknecht den erzürnten Göttern zu opfern. Jedem ist wohl noch das schöne Gedicht des „Ver sacrum“ von der Schulzeit her bekannt. Damals gehörte zu dem Weibesknecht auch die Jugend von Latium, die dann gewissermaßen den Grundstock zur späteren römischen Weltmacht legte. Auch wir haben einen solchen Weibesknecht. Wir sehen, wie das ganze Volk vom Willen zum Siege beherzigt ist, wie nicht nur die Alten, sondern auch die Jungen willig dem Vaterlande ihr Leben darbieten. Daß sie ihrer Ahnen würdig sind, das zeigt ja jener heldenmütige Sturm, in dem unsere Jungmannschaft sich mit dem brausenden Gange des Deutschland, Deutschland über alles“, auf den Feind stürzte und ihm seine Stellung entriß. Damals wußten wir, daß dadurch die Hoffnungen unserer Feinde zu Schanden gemacht worden sind, die die Ansicht vertraten, daß im Deutschen Reich sich eine Kriegsmüdigkeit breit zu machen beginnt und ganz besonders die Jugend den alten erprobten Krieger nicht gleichwertig ist. Seitdem haben wir viele ähnliche herrliche Züge von der Tapferkeit unserer Jugend erlebt und haben das stolze Gefühl, daß auch der Weibesknecht des deutschen Volkes nicht ohne Folgen für die, es sein wird.

Kein Fest ist für solche Gedanken geeigneter, als gerade das Osterfest, das ja von selbst den Blick hinlenkt auf die Erneuerung des Menschens und somit auch der Völker. Dabei wird man sich erst der sittlichen Kräfte bewußt, die zu einer solchen Neubelebung notwendig sind. Ein Teil davon glaubten viele schon im deutschen Volke verloren gegangen oder wenigstens im Schwinden. Wie irrig eine solche Auffassung war, haben ja die letzten Monate gezeigt. Es hatten sich zwar Schlachten über den eigentlichen Kern des deutschen Volkes gelegt, die ihn vielleicht einmal ganz erstickt hätten. Der Krieg hat diese Gefahr abgewandt, so daß wir ihn im innersten Grunde als eine Wohlthat für uns bezeichnen müssen. Noch sind die Schlachten nicht alle hinweggeräumt. Manchmal scheint es, als ob der Deutsche in seine alten Fehler zurückfallen will. Noch immer gibt es bei uns Mögler und Niehmacher. Diese sollen daran denken, daß der Krieg auch eine Art Osterzeit für ein Volk ist, das erst durch Leiden der Bollendung entgegengeben kann. Deshalb müssen wir die ersten geduldig und als eine Fügung des Himmels tragen. Wir werden dies um so eher leichtem Herzens tun können, als wir ja den tiefsten Glauben haben, daß uns nach all der Trübsal

dieser Zeit ein schöneres und herrlicheres Deutschland entstehen wird, welches dann wirklich ein Hort des Friedens und der Kultur ist, und das dafür birgt, daß wir die kommenden Osterfeste wieder allein in dem Sinne feiern können, wie unsere christliche Religion ihn dachte.

Kriegswochenchau.

Größere Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen sind nicht zu verzeichnen, wenigstens ist noch keine von entscheidender Bedeutung vor sich gegangen. Trotzdem stand auch die vergangene Woche unter dem Zeichen des allseitig günstigen Fortschreitens.

Am erfreulichsten war wohl mit die Tatsache, daß es nun endlich gelungen ist, auch die letzten Russen vom ostpreussischen Boden zu vertreiben. Wie nach Memel so hatte

russisches Raubgesindel

auch nach Tilsit vorzudringen gesucht. Es gelang jedoch noch rechtzeitig, diese Stadt vor einem ähnlichen Schicksal, wie es Memel zu erdulden hatte, zu bewahren. Der Feind wurde nicht nur über die Grenze getrieben, sondern auch noch weit über diese hinaus verfolgt und

Lauroggen erstickt.

Bei diesen Verfolgungskämpfen war auch unsere Flotte beteiligt, die unfer hart an der Küste auf Vibau vorgehenden Truppen deckte. So ist nun ein eiserner Ball um die ganze deutsche Grenze gelegt, der den Russen jeden Wiedereintritt verwehren dürfte. Beachtenswert waren dann einige Teilerfolge, die wir gegenüber den aus Kowno und Grodno vorrückenden Russen erfochten. Dort wie an der übrigen Front wurde sofort jede neue russische Offensive

im Keime erstickt. Führt man dann auch wieder die große Menge der Gefangenen in Betracht, dann erscheint der Abbruch, der dem Feinde getan ist, als ein ganz ansehnlicher.

Während das eintretende Laumetter auf dem nördlichen Flügel und im Zentrum größere Operationen zurzeit oft unmöglich macht, wächst sich die Handlung auf dem Südflügel immer mehr ins Gigantische aus.

Die Kienischlacht in den Karpathen

dauert noch immer unvermindert an, ja, die Kämpfe werden immer heftiger. Tag und Nacht machen die Russen wütende Angriffe auf die dort stehenden verbündeten Truppen. Aber immer zerschellt ihr Anprall an der eisernen Front. Am erbittertesten wird um den Dula-Abchnitt gekämpft. Dort haben die Russen einen Teil der freigewordenen Belagerungsarmee von Przemyśl gezogen zu haben. Aber auch das konnte die Lage nicht zu ihren Gunsten entscheiden, so daß auch hier der volle Erfolg sich auf unsere Seite neigen muß. Darin bestärken uns nicht nur die im Monat März gemachten

zahllosen Gefangenen,

sondern auch die Fortschritte in der Gegend von Czernowitz, die zur völligen Säuberung der Bukowina geführt haben. Hier scheint es an einzelnen Stellen sogar schon gelungen zu sein, den Feind über den Dnjestr zurückzuwerfen.

Ein ähnliches Bild wie im Osten bieten die Kämpfe im Westen. Auch hier ist es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, unsere Front zu durchbrechen. Wir konnten im Gegenteil an einzelnen Stellen sogar unsere Front vorrücken.

Recht lebhaft war hier in der letzten Woche die Tätigkeit unserer Flieger und Luftschiffe. Die Franzosen und Engländer hatten häufig offene Städte, die hinter unserer Front lagen, von der Luft aus bombardiert. Das erforderte Gegenmaßnahmen, die nicht ohne Eindruck auf die Franzosen geblieben sein dürften. Am wirkungsvollsten war sicher das Erscheinen unserer

Zeppeline über Paris.

Aber auch andere Orte, wie Calais, wurden wiederholt besucht und von der Luft aus beunruhigt.

Der Führer unserer Gegner vor den Dardanellen scheint sich Hofflosigkeit bemächtigt zu haben. Vor einigen Tagen wurde noch in pathetischer Form der aufstehenden Welt verkündet, daß man nun endlich, koste es, was es wolle, durch die Meerenge brechen und nach Konstantinopel gelangen wolle. Jetzt kommt auf einmal die Nachricht, daß man zurzeit den

ganzen Plan aufgegeben

habe und sich noch Zeit lassen wolle, da die nötige Landarmee noch nicht zur Verfügung stehe. Wie weiter gemeldet wird, sollen die auf Lemnos und Tenedos zusammengezogenen Truppen nach Ägypten gebracht werden. Vielleicht hatte man in England gleich dieses Ziel im Auge, um auf diese Weise anstatt der verlassenden Griechen französische Truppen zur Verteidigung des Mittelandes heranziehen zu können. Was übrigens den Gegnern gebührt hätte, zeigt ja die

Verzögerung eines weiteren englischen Kriegsschiffes vor den Dardanellen. Auch das mag mit ein Beweggrund gewesen sein, um die Dardanellenaktion vorläufig aufzugeben. Auf jeden Fall dürfte dies alles nicht ohne nachholigen Eindruck auf die Neutralen bleiben.

Auch mit dem weiteren Verlaufe

unseres Unterseebootskrieges

können wir recht zufrieden sein. Fast täglich kommen Nachrichten, daß ein oder mehrere englische Schiffe versenkt worden sind. Ueberrassend muß es auf unsere Gegner einwirken, wenn sie sehen, wie arach eiaentlich der

Aktionsradius unserer Unterseeboote ist. Charakteristisch ist auch der Umstand, daß immer mehr von früheren Schiffverlusten der Engländer durchsickert. So wird es erst jetzt in weiteren Kreisen bekannt, daß die Engländer bei den Falklands-Inseln doch einen ihrer Kreuzer verloren haben. Man kann darum auch annehmen, daß die englische Flotte in der damaligen Seeschlacht noch manch anderen schweren Materialschaden erlitten hat. Die englische Flotte ist ja der unsrigen an Zahl bedeutend überlegen. Aber schließlich muß doch der Augenblick kommen, wo solche Einzelverluste ihre Wirkung zu äußern beginnen. Der englische Schiffverlust wird aber erst recht durch den Umstand ins rechte Licht gerückt, wenn man auch die Verluste vor den Dardanellen in Betracht zieht.

Deutsches Reich.

+ Eine Kabinettsorder des Kaisers zur Bismarckfeier. (Amtlich durch Wolffs Tel.-Bur.) Berlin, 1. April. Seine Majestät der Kaiser hat folgende Allerhöchste Kabinetts-Order erlassen:

Ich beauftrage Sie, heute, an dem Tage, an dem vor hundert Jahren der verehrte Fürst Bismarck geboren wurde, an dessen Denkmale auf dem Königsplatz zu Berlin im Namen Meines Heeres und Meiner Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen. Ich will dadurch deren unaussprechlichen Dank für die unsterblichen Verdienste des großen Kanzlers in der festen Zuversicht ausdrücken, daß der Allmächtige auch fern und wider alle das Vaterland jetzt bedrohenden Feinde schirmend und schützend Seine Hand halten wird über dem Lebenswerte des Großen Kaisers und Seines Volkes, dem die heutige Feier gilt.

Großes Hauptquartier, den 1. April 1915.

Wilhelm.

An den Stellvertreter des Reichsministers und an den Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Ministers.

Unter ungeheurer Beteiligung aller Stände fand am 1. April am Denmal des Reichskanzlers vor dem Reichstagsgebäude eine erhebende Bismarckfeier statt. Das Gedächtnis, das der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg sprach, lautete wie folgt:

Was Bismarck geschaffen, kein Deutscher läßt es sich rauben. Feinde umlohen das Reich, wir werden sie schlagen. Er hat uns gelehrt: Furcht nur vor Gott, Zorn gegen den Feind, Glauben an unser Volk, so werden für Kaiser und Reich wir kämpfen, siegen und leben!

Aus allen Gegenden des Reiches laufen fortgesetzt Berichte über begeisterte Feiertätigkeiten zu Ehren des großen Kanzlers ein.

+ Neue Bundesratsbeschlüsse über Futtermittel, Speisefarstoffe und Weizenbrot. Amtlich wird durch Wolffs Tel.-Bur. bekanntgegeben:

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 31. März 1915 eine Verordnung über den Verkehr mit Futtermitteln beschlossen, um eine weitere Steigerung der Futtermittelpreise zu verhüten und die im Inland vorhandenen Futtermittel in nutzbringender Weise der Landwirtschaft möglichst in den nächsten Wochen zuzuführen, in denen der Mangel an Futtermitteln besonders empfindlich ist. Der Futtermittel am 8. April 1915 in Gebrauch hat, muß sie an diesem Tage der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte (S. m. d. H. Berlin, Potsdamer Straße 33, anzeigen, soweit er sie nicht selbst verbraucht oder verarbeitet, oder soweit sie nicht unter einem Doppelnamen von jeder Art bleiben. Der Bezugsvereinigung ist der Erwerb und Vertrieb dieser Futtermittel übertragen. Alle Futtermittel, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung im Inland vorhanden waren, oder bis zum 1. Juni aus dem Inland vorhandenen Rohstoffen hergestellt werden, dürfen nur durch die Bezugsvereinigung abgesetzt werden; dabei ist für alle Verträge eine Ausnahme vorgezogen. Ferner ist den Besitzern, Händlern oder Lieferanten solcher Futtermittel die Pflicht auferlegt worden, sie der Bezugsvereinigung auf deren Verlangen käuflich zu überlassen. Die Bezugsvereinigung muß sie spätestens bis zum 1. Juni 1915 abnehmen. Für die Futtermittel, welche die Bezugsvereinigung übernehmen will, hat sie einen angemessenen Preis zu zahlen, hierfür sind Grundbühne aufgestellt, wodurch eine Schädigung der gegenwärtigen Besitzer verhütet werden soll. Dabei ist noch eine Ausnahmevorschrift zugunsten ausländischer Besitzer von konzentrierten Sägen vorgezogen. Die Bezugsvereinigung hat diese Futtermittel an die Kommunalverbände abzugeben, die sie nach ihrer genauen Kenntnis der Verhältnisse den Verbrauchern zuführen. Dabei sind die Aufschläge festgelegt, welche die Bezugsvereinigung und die Kommunalverbände für ihre Tätigkeit erheben dürfen. Futtermittel, die nach dem 31. März 1915 aus dem Auslande eingeführt werden, sowie Futtermittel, die aus Rohstoffen hergestellt werden, die nach diesem Zeitpunkt aus dem Auslande eingeführt sind, bleiben von dieser Verordnung ausgenommen.

Weiter hat der Bundesrat, um den viel beklagten Mangel an Speisefarstoffen vielfach als Saatkartoffeln entgegenzutreten, daß Speisefarstoffe vielfach als Saatkartoffeln behandelt werden, am 31. März 1915 beschlossen, daß vom 25. April 1915 ab alle Saatkartoffeln unter die Höchstpreise für Speisefarstoffe fallen, und daß auch bis dahin nur diejenigen Kartoffeln als Saatkartoffeln gelten, die aus Saatgutwirtschaften stammen, die von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft oder von landwirtschaftlichen amtlichen Vertretungen anerkannt sind.

Endlich hat der Bundesrat durch Venerbarung der Verordnung über die Bereitung von Backwaren das Erbacken von Weizenbrot aus reinem Weizenmehl zugelassen, wenn der Weizen zur Herstellung dieses Mehles bis zu mehr als 93 vom Hundert durchgemahlen ist. Außerdem sind noch einige Ersatzmittel für den vorgeschriebenen Kartoffelmehl zum Roggenbrot zugelassen, wie Weizenmehl, Erbsen- und Bohnenmehl, Sogomehl, Maniok- und Tapiokamehl und in beschränktem Umfange auch Stroh und Jader. Endlich ist den Verwaltungsbehörden die Befugnis gegeben worden, Beginn und Ende der zwölfstündigen Arbeitszeit in den Bäckereien in ländlichen Verhältnissen so festzusetzen, daß die Arbeit vor 6 Uhr morgens beginnen kann, und ferner die Befugnis, im öffentlichen Interesse oder in Notfällen Ausnahmen zuzulassen.

In der Sitzung des Bundesrates vom 31. März gelangten außer diesen Bestimmungen noch zur Annahme: Entwurf einer Bekanntmachung über die Sicherung der Aderbestellung, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Einschränkung der Trinkbranntweinverzeugung, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verwendung von Erdöl und die Herstellung von Fußbodenöl und der Entwurf einer Bekanntmachung betr. weitere Erleichterungen auf dem Gebiete des Patent- und Gebrauchsmusterrechts.

+ Verlegung des Hessischen Landtages. Darmstadt, 31. März. Die Zweite Kammer erledigte in ihrer gestrigen Abend Sitzung und heute vormittag die noch rückständigen Vorlagen über Kriegsfürsorge und sonstige durch den Krieg notwendig gewordenen Maßnahmen ohne Veränderung nach den Beschlüssen des erweiterten Finanzausschusses. Die Erste Kammer schloß sich in allen Punkten den Beschlüssen der Zweiten Kammer an, bis auf einige wenige Vorlagen, die von der Tagesordnung abgesetzt wurden. Beide Häuser wurden darauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

+ Ein amerikanischer Wirtschaftspolitiker über die „Hungerkur“ Deutschlands. Der Sekretär der Unterrichts-Konferenz des Südens Dr. Bourland, der nach einem vierjährigen Aufenthalt in Deutschland in die Heimat zurückgekehrt, erklärte, wie der Londoner „Morning Post“ aus Washington vom 31. März gemeldet wird, daß die Berichte, Deutschland könne durch Hunger bezwungen werden, keinen Glauben verdienen. Deutschlands wissenschaftliche Organisation des Ackerbaues sei großartig. Die Regierung könne den Boden ebenso leicht ihrem Willen unterwerfen, wie sie Reservisten zum Militärdienst heranziehe. Deutschland habe durch sein großes Landwirtschaftssystem die Grundlage zur Ernährung der Armeen im Felde und der Bevölkerung zu Hause während des Krieges gelegt. Dieses System sei ebenso organisiert wie das industrielle und militärische System. So habe die Regierung vermocht, bei Ausbruch des Krieges durch die bestehende Organisation und die Mithilfe der Landwirtschaftsgesellschaften in unglaublich kurzer Zeit die Bodenbestellung des Reiches in die Wege zu leiten und ein Anpflanzungssystem für das nächste Jahr auszuarbeiten.

+ Heer und Flotte. Prinz Oskar von Preußen wurde als Oberstleutnant à la suite des sächsischen Grenadierregiments 101 gestellt.

Konservative Landtags-Kandidatur. An Stelle des verstorbenen Grafen v. d. Redde-Bolmerstein wurde von den Konservativen für die Landtags-Erstwahl in Lauen der Führer des Bundes der Landwirte, Rittergutsbesitzer aus dem Winkel-Bogau, als Kandidat aufgestellt.

Bei der Wiedereröffnung kriegsinvalider Staatsbeamter soll nach einer Anordnung des badischen Ministeriums des Innern das weiteste Entgegenkommen geübt werden. Am 1. April wird in jeder badischen Amtsstadt für den Amtsbezirk ein Arbeitsnachweis für Kriegsinvaliden eingerichtet.

Ausland.

+ Portugals Selbstzersehung.

Aus Madrid in Lapon eingetroffene Nachrichten, die der dortige „Republicain“ weitergibt, schildern die Lage in der Republik als sehr ernst. Gegen den Präsidenten der Republik sei wegen seiner Einmischung in die Angelegenheiten des Parlamentes ein Verfahren eingeleitet worden. Die monarchistische Presse versichere, daß zahlreiche Geheimgesellschaften eine Verschwörung gegen die Regierung angezettelt hätten, ja sie spreche offen von einer Revolution, die zum Ausbruch kommen werde, wenn man es am wenigsten erwarte. In Lissabon und Porto fanden nachts Zusammenkünfte von Carbonari statt, denen zahlreiche Unteroffiziere beizuhören. Die Erregung und Unzufriedenheit infolge des Mangels an Nahrungsmitteln nehme zu. In einigen Ortschaften herrsche Mangel. Die Bauern ließen lieber das Land unbestellt, als daß sie dem Staate die hohen Steuern bezahlen.

+ Juansichal sich vor.

Aus Peking meldet die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ vom 30. März, daß das Heer ausgewählter chinesischer Truppen, die rings um Peking liegen, nunmehr von weiteren hunderttausend Mann, die mit Munition wohl versehen sind, verstärkt worden sei. Längs der Eisenbahnlinien sei Artillerie aufgestellt worden, die den Zugang zur Stadt beherrscht, jedoch scheine keine unmittelbare Gefahr zu drohen, da die chinesische und die japanische Diplomatie offenbar Zeit zu gewinnen suchen.

+ Die japanischen Parlamentswahlen brachten der Regierung, wenn man dem Londoner Reuter-Bureau glauben will, einen „vollständigen Sieg“, da die bisher mächtige Seiputsai-Partei 73 Sitze verloren habe, von denen die neue von dem verstorbenen Fürsten Katsura gegründete, jetzt von Baron Kato geführte Doshikai-Partei 55 gewonnen habe. Der Regierung sei eine Majorität von mindestens 40, vielleicht 80 Stimmen sicher.

Kleine politische Nachrichten.

+ In Krefeld starb dieser Tage der langjährige Verleger der „Krefelder Zeitung“, Karl Kramer, im 71. Lebensjahre. Unter dem Vorsitz des Münchener Kardinal-Erzbischofs Bettinger werden die Bischöfe Bayers als 7. und 8. April eine Konferenz abhalten.

+ Die Schweizerische Depeschengenerierung verbreitet eine Meldung des „Corriere della Sera“, daß der italienische Dampfer „Regina Elena“ am 24. März von französischen Schiffen angehalten worden sei, die die deutsche Post nach Argentinien beschlagnahmten.

+ Wie die Baseler Blätter aus Mailand erfahren, entbehren die Gerichte von einer in Italien unmittelbar bevorstehenden Mobilisation jeder Begründung.

+ Ohne jede Debatte nahm der französische Senat am 30. März den bereits von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf betr. Vorschüsse an die befreundeten, bzw. verbündeten Länder Serbien, Belgien, Montenegro und Griechenland in Höhe von 1350 Millionen Franken an.

+ Der französische General Pau traf von Nisch in Serbien kommend, am 30. März in Saloniki ein. Griechische Meldungen besagen, daß er den Oberbefehl über das Dardanellen-Landungskorps der „Verbündeten“ übernehmen werde.

+ Aus Petersburg wird nach Kopenhagen gemeldet, daß eine Anzahl von früheren Angestellten des Polizeidepartements, die in die russische Gendarmerei übernommen worden waren, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden seien, was großes Aufsehen in Petersburg erregt habe.

+ Anlässlich einer Unterredung erklärte, wie die Londoner „Morning Post“ aus Kairo zu melden weiß, der Finanzberater der ägyptischen Regierung, Lord Cecil, daß das Budget „befriedigend“ sei; Ägypten könne trotz dem, daß die Lage nicht schlecht sei, trotz äußerster Sparmaßnahmen es indes wahrscheinlich notwendig sein, neue Steuern einzuführen.

+ Für die Landtags-Erstwahl im Kreise Lillstriederung wurde von den Konservativen der Justizrat Meyer-Lillstrieder, der dem Abgeordnetenhaus bereits von 1908 bis 1913 angehört hatte, für die im Kreise Bitterfeld-Deßau der früheren Regierungspräsident von Werder-Egelsdorf als Kandidat aufgestellt.

+ Vom Aktionsausschuß der Jungschweizerischen Partei in Prag wurde der Beschluß gefaßt, eine Kommission einzusetzen, die eine Agitation für die wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu verfolgen hat; mit der Berichterstattung wurde der frühere Handelsminister Fort betraut.

+ Der Schweizer Bundesrat lehnte eine Eingabe des Schweizer Friedensvereins um Einberufung einer Konferenz von Vertretern der neutralen Staaten im Sinne der Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten ab; für diese Haltung des Bundesrates war die Meinung bestimmend, daß sowohl der Zeitpunkt als der vorgeschlagene Weg für eine solche Aktion unrichtig gewählt seien.

+ Ignorer Blättermeldungen zufolge wurden in Oporto mehrere Unteroffiziere wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet; neun mit Nitroglycerin gefüllte Bomben wurden auf dem Bahnhofe Gaja de Porto gefunden.

+ Wie das Pariser „Petit Journal“ meldet, wird den Mannschaften der Jahrestafel 1916 am 1. April der persönliche Einberufungsbescheid zugestellt.

+ In London starb am 31. März im Alter von 75 Jahren der Lord Nathan Meyer Rothschild; er war der erste Jude, der dem englischen Hofe angehörte.

+ Dem Londoner Reuterischen Bureau wird aus Neuyork vom 31. März gemeldet, daß das Morgan-Handelbank im Begriffe sei, einjährige fünfprozentige französische Schatzscheine im Betrage von mindestens 100 Millionen Mark anzubieten, der bis 200 Millionen steigen könne, und den Erlös zum Einkauf von Vorräten zu verwenden.

+ Aus Bloemfontein wird das Reuterische Bureau zu melden, daß gegen den Hauptführer im letzten Burenaufrichte, General Christian Dewet, Anklage wegen Hochverrats erhoben worden sei.

+ Die Petersburger „Nesich“ bringt eine Nachricht, derzufolge japanische Industrielle und Banken die Regierung darauf aufmerksam gemacht hätten, daß durch den Export japanischer Waren in China bereits großer Schaden entstanden sei und weiter entstehen würde; sie fordern deshalb die Regierung auf, unverzüglich eine Entscheidung herbeizuführen.

Ciman von Sanders.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann rüsten sich England und Frankreich von neuem, um ihre Aktion gegen die Dardanellen fortzusetzen. Für die in den Dardanellen operierenden Panzerkreuzer hat Frankreich neue entworfen, auch England hat wohl seine Schiffsoverluste schon wieder ersetzt, so daß die feindliche Flotte auf den alten Stand gebracht, wenn nicht sogar verstärkt worden ist. Letzteres wäre zu verstehen, da man es inzwischen wohl eingesehen haben dürfte, daß die Bezwingung der Meerengen, wenn sie überhaupt möglich ist, die größten Opfer erfordert. Man hat dieses offen in der eigenen Presse ausgesprochen, wobei der Hauptzweck sicher der gewesen ist, um die eigenen Landsleute vorzubereiten, damit sie nicht allzulehr erschrecken, wenn die gewaltigen Verluste eintreten. Ein besonderes Gewicht scheint man aber auf ein Vorgehen zu legen zu legen. Alles deutet darauf hin, daß man stärkere Truppenmassen zu Lande gedenkt.

Auf Seiten der Türkei ist man aber auch nicht müßig gewesen, so daß Engländer und Franzosen eines warmen Empfanges sicher sein können. Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, hat der Sultan die Aufstellung einer neuen Armee an den Dardanellen angeordnet, die unter dem Befehl des Generals Ciman von Sanders gestellt werden soll. Die Ernennung dieses Generals hat übrigens bei uns sicher nicht geringe Befriedigung hervorgerufen; bedeutet sie doch die Befreiung vom Druck einer recht unangenehmen Erinnerung. Als nämlich seinerzeit bekannt wurde, daß die Türkei beabsichtige, den General nach Konstantinopel zu berufen, ging ein wahrer Hegenfabbat von Ranten des Dreiverbandes gegen diese Berufung los. Diplomatische Gründe zwangen die Türkei damals, den Intrigen der Dreiverbändler bis zu einem gewissen Punkte nachzugeben, und unsere Gegner konnten sich eines unblutigen erfochtenen Sieges über Deutschland rühmen. Sie hatten damals schon den Plan gefaßt, die Türkei wehrlos zu machen, und wollten es daher verhindern, daß ein Mann an die Spitze des türkischen Heeres trete, der seine Aufgabe ernstnahm. Sie betonten deshalb, sie könnten es nicht zugeben, daß die Dardanellen und Konstantinopel unter deutsche Oberaufsicht kämen. Als Gegengewicht kam dann der Engländer Limpus, der die türkische Flotte in seine Obhut nahm, und seine Tätigkeit so aufnahm, daß er die Flotte, anstatt sie fortzubilden, nicht nur in ihrer Entwicklung hemmte, sondern sie in ihrer Schlagfertigkeit schwer beeinträchtigte. Dieser Spul ist jetzt endgültig vorüber. Die Türken haben ihre wahren Freunde rechtzeitig erkannt und schleunigst Gegenmittel ergriffen. Der englische Admiral Limpus hat sich selbst an den Dardanellen die Stirn eingerannt, und die feindlichen Landungstruppen werden hoffentlich bald die Bekanntheit der türkischen Armee machen, die unter dem Befehl des Generals Ciman von Sanders steht. Die Ernennung Cimans von Sanders nun zeigt uns klar den Umschwung der Dinge im nahen Osten und das unbegrenzte Vertrauen unserer osmanischen Bundesgenossen. Wir wissen, daß es nicht getäuscht werden wird.

Der Krieg.

Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 1. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Fortnahme des von Belgiern besetzten Klosterhof-Gebüses und eines kleinen Stützpunktes bei Dismuiden nahmen wir 1 Offizier und 44 Belgier gefangen. Westlich von Pont-à-Mousson im und am Priesterwalde kam der Kampf gestern Abend zum Stehen; an einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unseren vordersten Graben eingedrungen; der Kampf wird heute fortgesetzt.

Bei Vorpostengefechten nordöstlich und östlich von Lunéville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Augustowo-Suwalki ist die Lage unverändert. Nächstliche Uebergangsversuche der Russen über die Rawla südöstlich Skierniewice scheiterten. Russische Angriffe bei Opoczno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Ostheer im ganzen 55 800 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze, 61 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Großes Hauptquartier, 2. April, vormittag. (B. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe in und am Priesterwalde wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brach der französische Angriff in unserem Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Walde sitzen die Franzosen noch in zwei Blockhäusern unserer vordersten Stellungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage auf der Ostfront ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen.

Wien, 1. April. (B. L. B.) Amtlich wird verlautbart, 1. April. In den Ostgebieten versuchte der Gegner in Labortzatal während der Nacht mehrere Angriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen dem Lupkower Sattel und dem Ujzoker Wald dauern die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen an. An der Front in Südbosgalizien keine besonderen Ereignisse.

Bei Krowobz an der Pilica in Russisch-Polen griffen stärkere russische Kräfte in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hinderniszone herankommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen. Die am 31. März nachmittags erfolgte Beschließung der offenen Stadt Orzowa wurde durch ein Bombardement Belgrads beantwortet.

Wien, 2. April. (B. L. B.) Amtlich wird verlautbart, 2. April 1915, mittags: An der Front in den Ostgebieten herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden.

In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpatenfront, wo starke russische Kräfte angreifen, wird gekämpft.

An der Reichsgrenze zwischen Preußen und Ostpreußen schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Reihen hintereinander griff der Feind tagsüber an mehreren Stellen der Schlachtfeldfront an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzuge gezwungen und wich namentlich vor dem südlichsten Abschnitt blutig zurück.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Nida scheiterte in wirkungslosem Feuer der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Feindliche Flieger am Oberrhein.

Mühlheim (Baden), 1. April. (B. L. B.) Abends gegen 6 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt, der eine Bombe warf, die nur geringen Gebäudeschaden verursachte.

Neuenburg a. Rh., 1. April. (B. L. B.) Um 7 Uhr abends erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt, der drei Bomben warf, wodurch nur unwesentliche Schäden angerichtet wurden.

Verlust von 6 Dampfern.

London, 2. April. (B. L. B.) Der Marine-Ver sicherungs-Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Angeht die Tatsache, daß seit Montag der Verlust von sechs Dampfern gemeldet wird, ist es nicht verwunderlich, daß die Versicherer das Geschäft eingestellt haben, oder höhere Prämien verlangen. Diejenigen, die noch versichern, verlangen Prämien, die 30 bis 40 Prozent höher sind, als die in der letzten Woche verlangten.

Die englischen Verluste.

London, 2. April. (B. L. B.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht die englischen Verluste vom 24. Februar bis zum 26. März. Danach haben die Briten auf allen Kriegsschauplätzen 390 Offiziere und 4496 Mann an Toten verloren. Die Gesamtverluste für diese Zeit betragen 1081 Offiziere und 18 794 Mannschaften. Die Gesamtverluste der Russen während des letzten Monats belaufen sich, soweit sie veröffentlicht worden sind, in den Kämpfen im östlichen Mittelmeer auf 200 Mann, wozu noch 182 Mann von dem Zerstörer „Bajano“ und sechs Mann von dem Minensucher „Teru“ kommen. Die Gesamtverluste an Offizieren auf dem westlichen Kriegsschauplatz betragen seit 10. März 900.

+ Unser U-Bootkrieg.

London, 31. März. (Meldung des Reuterischen Bureau.) Der britische Dampfer „Flamenian“, von Glasgow nach dem Kap unterwegs, wurde am Dienstag 50 Meilen von den Scilly-Inseln entfernt zum Sinken gebracht. Die Mannschaft von 31 Mann wurde vom dänischen Dampfer „Finlandia“ aufgenommen und in Holyhead gelandet.

London, 31. März. Das Reuterische Bureau meldet aus Glasgow, daß der Dampfer „Crown of Castile“ auf der Höhe der Scilly-Inseln torpediert worden ist.

London, 31. März. Das Reuterische Bureau meldet: Der Dampfer „Dunedin“ ist in Dublin angekommen. Das Schiff wurde 18 Stunden (?) von demselben Unterseeboot verfolgt, das den Dampfer „Galaba“ zum Sinken brachte. Die „Dunedin“ wollte die „Galaba“ unterstützen, doch wurde sie selbst verfolgt.

London, 1. April. Die Blätter melden, ein griechischer Dampfer habe berichtet, daß ein britischer Dampfer von 7000 Tonnen 30 Meilen südwestlich der Scilly-Inseln gesunken sei. Die Besatzung befand sich in den Booten. Aus dieser Meldung ist nicht ersichtlich, ob es sich um einen der unterm 31. März als torpediert gemeldeten Dampfer oder um ein neues Opfer unserer wackeren Unterseeboote handelt.

+ Auch eine „Entscheidung“!

London, 31. März. Die Zeitchrift „Syren and Ship ping“ hat entschieden, daß das erste Handelschiff, das ein Unterseeboot versenkte, der Dampfer „Thorvis“ war. Die gestifteten Geldpreise im Gesamtbetrag von 13 200 £ wurden dem Kapitän und der Besatzung ausbezahlt.

Am 7. März konnte bekanntlich Wolffs Teil-Bur, die ihm von zuverlässiger Seite gewordene Mitteilung veröffentlicht, daß die "Thordis" dem Unterseeboot nur geringe Beschädigung zugefügt habe, wie sich nach dessen Hindert herausstellte. Das also nennt John Bull "Verleuten" eines Unterseebootes!!

Die furchtbaren Verluste der Russen.

Wien, 31. März. Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden, daß in den Karpathen das heftige Ringen unter furchtbaren Verlusten der Russen andauere; namentlich zwischen der Dula-Senke und dem Ujzoker-Bach seien die Kämpfe von bisher noch nicht erreichter Heftigkeit. Die Russen griffen in mehreren Linien an und verschwendeten ihr Menschenmaterial in rücksichtsloser Weise, doch schied der Anprall des Feindes überall an dem undurchdringlichen Walle der verbündeten Truppen.

Wiederaufnahme der Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 30. März. Nach zehntägiger fast völliger Ruhe hat die feindliche Flotte neuerdings die Beschießung der Dörfer bei den äußersten Dardanellenforts wieder aufgenommen, deren Besetzung durch das englische Landungsgepäck am 4. März mißlungen war. Sonst enthielt das Geschwader der Alliierten, abgesehen von täglichen Erkundungsfahrten der feindlichen Flieger, keine Tätigkeit. Es wartet offenbar Verlässungen ab.

Mailand, 30. März. Dem "Secolo" zufolge trafen gestern die französischen Dreadnoughts "Bretagne" und "Provence" in Neapel ein, welche den "Gaulois" und den "Bouvet" bei den Dardanellen ersetzen sollen.

Die Forcierung der Dardanellen aufgeschoben?

Wien, 31. März. Der Athener Korrespondent der "Neuen Freien Presse" telegraphiert: Aus Lemnos wird gemeldet, daß im Kriegsrate der Alliierten, in welchem die Admirale und General d'Amade teilnahmen, beschlossen worden sei, die Forcierung der Meerengen aufzuschieben, da die bis jetzt vor den Dardanellen versammelte Armee nicht mehr als 30 000 Mann zähle und die Operationen daher aussichtslos seien. Zu diesem Entschluß habe auch die Tatsache beigetragen, daß die Inseln vor den Dardanellen für die Zusammenziehung so harter Truppenmassen wegen Mangels an Wasser, Nahrung und Wohnplätzen nicht geeignet seien und die Mannschaften auf den Transportschiffen viel zu leiden hätten, so daß die Gefahr von Epidemien drohte. Daher sei beschlossen worden, den größten Teil der Truppen nach Mesopotamien zurückzuschicken und nur einen kleinen Teil vor den Dardanellen zu lassen. Drei Dampfer seien bereits nach Alexandria abgegangen, auf ihnen auch General d'Amade und sein Stab.

Eine neue "Heldenstat" der russischen Schwarzmeerflotte.

Konstantinopel, 31. März. Bei den Dardanellen keine Veränderung der Lage.

Die russische Flotte hat nach ihrem theatralischen Auftreten vor dem Bosphorus gestern wieder einmal einen Angriff auf das Kohlengebiet von Eregli unternommen. Rund zweitausend Schiffe wurden abgegeben, die — neun Segelboote zum Sinken brachten und vier Häuser beschädigten. Sonst wurde nichts erreicht, keine Verluste an Menschenleben und keine Beeinträchtigung der Kohlenförderung. Ein versuchter Fliegerangriff wurde durch die Landbatterien sofort abgewehrt. Die russischen Streitkräfte zogen sich mittags zurück — "mit Ruhm bedeckt", wie dem gläubigen Bäterchen Nikolaus jedenfalls gemeldet werden wird.

Ein bezeichnender russischer Schwindel.

In dem Bericht des russischen Hauptquartiers vom 24. März über die Operationen im Kaukasus wurde gesagt, daß die Russen in den Kämpfen in der Gegend von Aleskerd drei türkische Kompagnien zu Gefangenen gemacht hätten. Diese Meldung ist, wie die Konstantinopeler "Agence Wolff" vom 31. März mitteilt, ebenso falsch wie die früher von den Russen verbreiteten. Während der Kämpfe in der oben erwähnten Gegend zwischen den Vorposten hatte der Feind schwere Verluste, während auf unserer Seite nur vier Soldaten verwundet und sieben vernichtet wurden.

Lezte Kriegsnachrichten.

Petersburg, 2. April. (W.T.B.) Der "Rjetsch" meldet aus Charkow: Hier wütet eine große Pockenepidemie. Es wurde die Zwangsimpfung aller Einwohner durchgeführt. Dasselbe Blatt meldet, daß der Minister des Innern die Gouverneure veranlaßt hat, energische Maßnahmen zu ergreifen, um die Bevölkerung zu veranlassen, verdecktes Getreide zu verkaufen. Um eine regelmäßige Versorgung der Armee durchzuführen, müssen sämtliche Getreidevorräte registriert werden; im Notfall werde man Requisitionen vornehmen müssen.

London, 2. April. (W.T.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt vom 30. März. Eine amtliche Veröffentlichung gibt Einzelheiten über die Eroberung des deutschen Lagers Platbeek bekannt. Eine Abteilung der 4. britischen Brigade unter Oberst van Deventer eroberte das Lager. Die Verluste des Feindes betrugen vier Tote, sechs Verwundete und 12 Gefangene. Die Briten hatten einen Toten und zwei Verwundete.

Toulon, 2. April. (W.T.B.) In den letzten acht Tagen beschlagnahmten die Wachschiffe der Alliierten an Bord verschiedener Schiffe über zweihundertfünfzig Posten deutscher Gekunst. Fünf Dampfer wurden in Küstenhäfen geführt, um ihre aus Deutschland kommenden oder dorthin bestimmten Waren auszuladen.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 3. April 1915.

Zu den Feiertagen. Für das Osterfest war der zu Weihnachten vom päpstlichen Stuhle in Rom gemachte Versuch, während der Festtage einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, nicht erneuert worden, da er nach früheren Resultaten aussichtslos war. Die Kämpfe, die am stärksten jetzt bekanntlich in den Karpathen toben, sind für unsere Verbündeten und uns durchaus aussichtslos, die Verluste, welche die Russen erlitten haben, sind gewaltig. So brauchen wir für die Feiertage keine unwillkommenen Ueberraschungen zu erwarten, die ja eigentlich auch während des ganzen bisherigen Krieges für uns nicht gekommen sind. Die verbesserten Witterungsverhältnisse gestatteten unserer Heeresleitung die Ausdehnung der Operationen; mancher nicht gediente Landsturmman muß heute an der Front schippern, der vielleicht das Fest noch daheim zu verleben hoffte. Auf der anderen Seite freut er sich aber, daß auch er jetzt seine Erfahrungen in dieser großen Zeit erhält, wo die Ostereier von daheim durch Granaten

und Schrapnells im Felde eriebt werden. Das gibt Erinnerungen für das ganze Leben. Die Osterglocken läuten daher überall, wo Deutsche sind, auch im Felde, die heile Frühlingssonne schaut auf ein starkes Volk in Waffen, auf zuverlässige Familien im deutschen Haus herab, welche den Taten der Angehörigen vertrauen. Da braucht auch der Osterhase nicht fern zu bleiben und kann der Jugend, die im "Sammelein" während der letzten Wochen so Großes leistete, als Dank wenigstens einen Teil der üblichen Spenden bringen. An Ostereiern aus allem möglichen Material, wie es die Menschenhand verwertet, ist kein Mangel und die Däner haben sich bei dem hellen Frühlingssonnenschein auch an ihre Pflichten erinnert. Weiße Osterüberraschungen haben wir wohl kaum mehr zu erwarten; den Menschen können sie ja nicht viel an tun, aber für die Saaten könnten sie unerfreulich sein. So wollen wir auf ein herzhaftes Ostern rechnen und es vor allem den Untertanen im Feld wünschen!

— Die nächste Nummer unseres Blattes wird der Osterfeiertage wegen erst am Dienstag, den 6. April, nachmittags zur gewohnten Stunde ausgegeben.

— **Arbeiterwochenkarten für jugendliche Gemüsebauern.** Mit Rücksicht auf das große öffentliche Interesse, das an der ordnungsmäßigen Bestellung der Felder in diesem Frühjahr besteht, hat der Eisenbahnminister genehmigt, daß den Mitgliedern von Jugendpflegevereinen, namentlich dem Jungdeutschlandbund, den Pfadfindern usw., die sich zum Gemüsebau und zur Feldbestellung in der Nähe größerer Städte bereit finden, Arbeiterwochenkarten gewährt werden. Die Karten sollen im Bedarfsfalle eintägige Gültigkeit haben und auch Fahrtberechtigung für jeden beliebigen Wochentag und Sonntag besitzen. Es ist ferner kein Unterschied zu machen, ob das zu bewirtschaftende Land eigener oder fremder Besitz ist.

★ **Herborn, 3. April.** Im hiesigen Lichtspieltheater von Aug. Gerhard im Saalbau Regler wird am 2. Osterfeiertag abends 8 Uhr der Kriegsbericht Nr. 14 gezeigt werden. Derselbe zerfällt in folgende interessante Einzelbilder: 1) Ausmarsch eines Ersatzbataillons des zweiten Garderegiments zu Fuß. 2) Polnische Arbeiter stellen für unsere Truppen Schützengräben her. 3) Polnische Händler bei den Stappen. 4) Nach den Kämpfen bei Dignuiden. 5) Eine überaus stark besetzte Stellung, die nach schwerem Kampfe von unseren Truppen geklärt wurde. 6) Die Grabschützengräben waren mit Eisenbahnschienen und starken Baumstämmen verdeckt. 7) Eine große Anzahl schwerer belgischer Geschütze wurden erbeutet. 8) Die Engländer vernichten Gewehre mit einer Vorrichtung zur Umwandlung gewöhnlicher Geschosse in Dum-Dum-Geschosse. 9) Berlin. Ihre Majestät die Kaiserin besichtigt den vom Johanniterorden ausgerüsteten Lazarettzug vor seiner Abfahrt zur Front.

★ **Weglar, 2. April.** (Die Besagungen für Kriegsgesangene.) Für die im hiesigen Lager untergebrachten Kriegsgefangenen trafen im Zeitraum von etwa 5 Tagen rund 12 000 Pakete mit Lebensmitteln und Wäsche ein; die größte Menge hiervon kam aus Frankreich. Die Post ist fast außerstande, dieses gewaltigen Paketverkehrs Herr zu werden.

★ **Frankenberg, 2. April.** (Von der Edertalsperre.) Durch die regnerische Witterung der letzten Wochen sind auf der großen Randstraße, die die Edertalsperre umläuft, auf einer Strecke von mehreren hundert Metern Erdsenkungen und Bodenrutschungen eingetreten. Ein Teil der Straße mußte für den Fuhrverkehr gesperrt werden. Die Aufbesserungsarbeiten sind bereits in Angriff genommen, sie gehen an den nahezu senkrechten Vergewänden nur langsam voran.

★ **Wilsfeld, 2. April.** Da die Kreisbevölkerung trotz vielfacher Warnungen das Verbot des Ruchenbadens ständig übertreißt, geht das Kreisamt gegen die Uebertreter nunmehr mit unnachlässiger Strenge vor. In jedem Uebertretungsfalle läßt die Behörde eine Geldstrafe von mindestens 100 Mk. eintreten, in besonderen Fällen das Mehrfache von 100 Mk. oder eine ganz empfindliche Gefängnisstrafe. Den Bäckereien, die den Verbotszweck zuwiderhandeln, wird mit sofortiger Schließung ihrer Betriebe gedroht.

★ **Bergen-Enkheim, 2. April.** Auf dem Entheimer Friedhof haben in einer der letzten Nächte Bubenhände zahlreiche steinerne und hölzerne Grabdenkmäler zerschlagen und zerbrochen. Die Grabräuber konnten noch nicht ermittelt werden.

Der deutschen Kinder Kriegsparole.

Wir verzichten früh und frei
Diesmal auf das Osterfest!!!

Aus dem Reiche.

Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen. Der Gedanke, dem Kaiser in dieser für ihn so schweren Zeit eine mit einer Spende verbundene Huldigungsanschrift zu überreichen, hat in den weitesten Kreisen der deutschen Frauenwelt festen Boden gefast. Es entspricht offenbar einem Herzensbedürfnis der Frauen, gerade jetzt dem Kaiser eine Freude zu machen. Es ist zwar schon viel gesammelt worden, aber der Krieg erfordert ja auch immer neue Opfer. Und es ist den Frauen, welche oft nicht recht wissen, zu welcher der vielen Sammlungen sie beisteuern sollen, äußerst sympathisch, dem Kaiser die Verteilung ihrer Spenden zu überlassen, da sie mit Recht annehmen, daß er am besten wissen wird, wo es am nötigsten ist. So wird die Kaiserspense zu einer Zentralsammelstelle für die deutsche Frauenwelt. In vielen größeren Orten und in den meisten Landkreisen haben sich bereits örtliche Ausschüsse gebildet, welche die Sammlung der Namen und Spenden in die Hand genommen haben. Auch in Süddeutschland gewinnt der Gedanke immer mehr Boden, und auch dort ist eine feste Organisation im Werden. Schon jetzt sind — fast nur aus kleineren Orten — bereits bedeutende Summen eingegangen, so daß die Spende u. a. in der Lage war, sich mit 150 000 M. an der Zeichnung der Kriegsanleihe zu beteiligen. Nähere Auskunft über die Spende und über die Ortsausschüsse erteilt die Hauptgeschäftsstelle Berlin-Zehlendorf Gymnasium. (W. T. B.)

— **Zur Feier des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck** trafen am Mittwochmittag die Rektoren aller deutschen Universitäten auf dem Bahnhof Friedrichshagen ein. In der Gruft Halle angelangt, legte der Rektor der Universität Halle a. d. Saale Professor Dr. Götmer ein

Larbeerzweig mit der Widmungsschrift: "Otto von Bismarck zum Gedächtnis" am Sarkophag nieder, worauf er eine Ansprache hielt. Am Vormittag waren bereits etwa 20 Vertreter vom Kreisanschuß und Kreistage des Herzogtums Lauenburg unter Führung des Landrats Mathies in Friedrichshagen eingetroffen und hatten einen Vorbeerkranz niedergelegt. Am Nachmittag erschien der Zentralschuß hamburgischer Bürgervereine am Grabe des Reichskanzlers, um dort eine Feier abzuhalten, die mit einer Rede des Hauptpastors D. Dr. Rode eingeleitet wurde. Abends wurde das hampburger Bismarck-Denkmal beleuchtet, wozu sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Die Kapelle des Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 76 spielte patriotische Lieder, die von dem Gesang der vielstimmigköpfigen Menge begleitet wurden.

Aus aller Welt.

— **Bismarcks Geburtstag in Rom.** Am Mittwoch, dem Vorabend von Bismarcks Geburtstag, fand im Thronsaal der deutschen Botschaft eine sehr stark besuchte Gedenkfeier statt, bei der der Direktor des Historischen Instituts in Rom, Professor Dr. Kehr, die Festrede hielt. Anwesend waren Fürst und Fürstin Bülow, der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Macchio, der österreichisch-ungarische Botschafter beim Vatikan Brin v. Schönburg-Hartenstein, der preussische Gesandte beim Vatikan Dr. von Mühlberg, die Mitglieder des deutschen und des österreichisch-ungarischen diplomatischen Korps und der deutschen und der österreichisch-ungarischen Kolonie.

Die Kirche und die gefallenen Helden. Auf eine kirchliche Anregung hin hat der Minister des Innern bei den zuständigen Stellen veranlaßt, daß die beurlaubten Todesfälle von Kriegern etwa am Schluß jedes Monats von den Standesämtern an die Kirche mitgeteilt werden. Für diese Mitteilung besteht zwar kein gesetzlicher Zwang; sie soll aber aus Pietät gegen die gefallenen Krieger und im Interesse ihrer Hinterbliebenen geschehen.

— **Zu der Beschlagnahme der deutschen Schaffschur 1914/15** sind den stellvertretenden königlichen Generalkommandos mit Ausnahme des stellvertretenden Generalkommandos des 13. (königlich bayerischen) Armeekorps durch das königliche preussische Kriegsministerium Ausführungsbestimmungen zum Zwecke umgehender Veröffentlichung zugegangen. Der Wortlaut dieser Ausführungsbestimmungen ist bei der Kriegs-Wollbedarf-Aktien-Gesellschaft, Berlin W, Friedrichstraße 180, erhältlich. (W. T. B.)

— **Dienstaubrauchbare Armeepferde.** Beim Kriegsministerium laufen zahlreiche Gesuche um Ueberlassung von Beutepferden und von dienstaubrauchbaren Pferden ein. Die Verteilung dieser Pferde ist aber in Preußen und in den Bundesstaaten, die im Bezirk preussischer Armeekorps liegen, Sache der Landwirtschaftskammern. Anträge auf Pferdeüberweisung wollen man daher stets an die zuständigen Landwirtschaftskammern richten. (W. T. B.)

Osterhässlein's Kriegsrede 1915.

Heißa, war das sonst ein Segen
Mit dem Ostererlegen!
Alle Jahre stets dieselben
Roten — blauen — grünen — gelben!
Lauter große — nicht ein kleines!
Selbst dem ärmsten Schluder eines!
Eier hat's nur so geschneit
Ostertags zur Friedenszeit!

Doch im langen Kriege heuer
Da ist alles rar und teuer!
Da muß mit den Eierwaren
Selbst das Osterhässlein sparen!

Dürft drum nicht den Eltern grollen,
Onkel nicht und Tante schmolten!
Denn die haben heut und morgen
Für viel Besseres zu sorgen:
Daß die tapferen Soldaten
Nirgendwo in Not geraten,
Daß sie Eierküppeln kriegen,
Die in Lazaretten liegen,
Daß der Kermesse in der Stadt
Auch etwas zu essen hat.

Also drum und desentwegen
Will ich mit dem Eierlegen
Warten bis auf bessere Zeiten.
Lernt euch diesmal still bescheiden!
Folgt ihr willig meinen Lehren,
Will ich Eier euch bescheren,
Schöner als die schönsten waren
Je in allen Friedensjahren!
Mal euch auch das Sprüchlein bei:
„Dieses schöne Siegesel
Sei den Mädchen und den Knaben,
Die kein Ei gegessen haben,
Bis im großen Kriegesjahr
Froh der Sieg gewonnen war!“

Ludwig Mülling.

Zur Hederichbekämpfung wurden in den letzten Jahren verschiedene neue Mittel ausprobiert. In dem feingemahlten Rainit fand man ein solches, welches nicht nur dieses lästige Unkraut vertilgt, sondern zugleich der betr. Frucht als Düngemittel zugute kommt, da diese vor der schädlichen Wirkung des Rainits auf die Wälder usw. durch eine Wachsschicht geschützt ist. Das Ausstreuen nehme man früh am Morgen auf die taunassen Pflanzen vor an einem Tage, an dem sonniges Wetter zu erwarten ist. 3 bis 4 Ztr. feingem. Rainit pro Morgen genügen, den Hederich binnen wenigen Stunden absterben zu lassen. Der Hederich darf allerdings zur Zeit der Bekämpfung noch nicht allzu weit fortgeschritten sein; wenn er das 2. bis 5. Blatt zeigt, ist der günstigste Zeitpunkt. Bei Kleenunterfaat ist das Ausstreuen zu unterlassen.

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtige Witterung für Sonntag, den 4. April.

Weist trübe, vereinzelte Niederschläge; tagsüber ziemlich kühl, nachts kein Frost.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Ostern 1915.

Ostern! Ostern! Auferstehen!
Ostern! Ostern! Frühlingswehen!
Lieblich fest im deutschen Lande,
Wenn die Natur im Blütenkranz
Strahlend uns entgegenlacht.
Und wenn der Sonne milde Scheln
Durchflutet alles — Wald und Flur,
Der Vogelsang vom nahen Hain
Getönt und steigt in den Azur,
Dann ist das Fest im Frühlingswehen:
Ostern! Ostern! Auferstehen!
Ostern! Ostern! Auferstehen!
Ostern! Ostern! Schlachtenwehen
Tobt jetzt durch die weite Welt,
Und manch deutscher Krieger fällt
Im Frühlingswerden der Natur.
Lach, o Gott, die Sonne scheinen
Lieblich, mild vom Himmelszelt
Ueber die, die sich vereinen
Dich zu preisen auf blut'gem Felde:
An Ostern! — Tag des Auferstehens!
Dem Osterfest im Schlachtenwehen!
Hans Koch, z. St. im Felde.

Bekanntmachung.

Alle Anträge auf Zuweisung von Saathafer müssen bis spätestens zum **Donnerstag, den 8. d. Mts. abends 7 Uhr schriftlich** eingereicht sein.
Auch diejenigen, die selbst im Besitz von Saathafer sind, müssen die zur Aussaat benötigte Menge anfordern, da sie selbständig über ihren Hafer nicht verfügen können, weil derselbe beschlagnahmt ist.
Die Anträge müssen genaue Flächengröße und Lage der einzelnen Grundstücke enthalten.
Später einlaufende Anträge können unter keinen Umständen berücksichtigt werden.
Herborn, den 3. April 1915.
Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Bekanntmachung.

Für das Sommerhalbjahr, also bis Ende September d. Js., werden die Zeiten für Zuführung von Rindvieh zum Bullen wie folgt festgesetzt:
vormittags von 7 bis 9 Uhr
nachmittags von 5 bis 7 Uhr.
Herborn, den 1. April 1915.
Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Lichtspiel-Theater Herborn.

(Inhaber: August Gerbard.)
Am 2. Osterfeiertag, abends 8 Uhr:
Das Millionenband, Drama in 3 Akten.
Kriegsbericht 14
sowie das übrige sensationelle Programm.

Öffentlicher Dank.

Von der Gesellschaft „Runder Tisch“ im Hotel „Zum Ritter“ sind mir durch Herrn Leopold Hecht für die Zwecke der Kriegsfürsorge **55 Mark** übergeben worden, welches ich mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes hiermit bescheinige.
Herborn, den 1. April 1915.
Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Mittelschule in Herborn.

Das neue Schuljahr beginnt am **15. April**. Die Schule wird von diesem Zeitpunkte an die Klassen 6 bis 1 umfassen; sie wird damit eine voll ausgestattete Mittelschule sein, die zugleich auf die höheren Schulen vorbereitet. Der Lehrplan ist so eingerichtet, daß die Schüler in vier Jahren die Reife für die Obertertia des Gymnasiums, in fünf Jahren die Reife für die Untersekunda des Realgymnasiums oder der Oberrealschule erlangen.
Die **Aufnahmeprüfung** für die neuen Schüler findet am **14. April**, morgens um **10 Uhr**, statt. Anmeldungen wollen man an den Unterzeichneten richten, der zu jeder näheren Auskunft bereit ist.
Krah, Rektor.

Volksschule in Herborn.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 15. April d. Js.**, morgens **7 bzw. 8 Uhr**. **Nachmittags 3 Uhr** findet die Aufnahme der zum 1. April d. Js. schulpflichtig werdenden **Kinder** statt.
Für diejenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr erst bis zum **30. September d. Js.** zurücklegen und deren Aufnahme in die Schule von den Eltern beantragt wird, bedarf es in diesem Jahre der Vorlegung eines **ärztlichen Zeugnisses** über hinreichende körperliche Entwicklung nicht.
Alle Kinder haben den **Impfschein**, auswärts geborene außerdem den **Geburts- oder den Taufschein** vorzulegen.
Der Rektor: Schumann.

Ruhholz-Versteigerung

Donnerstag, den 8. April, vormittags 9 Uhr anfangend, sollen in dem alten Schulsaal aus dem Gemeindevwald **Frohnhausen** verkauft werden:
Distrikt Weidfeld und Stockland: 2 Eichenstä. 1,64 Fm., 1 Buchenstä. 1,02 Fm., 3 Lärchenstä. 2,59 Fm., 12 Fichtenstä. 4,96 Fm., 261 Stk. Fichtenstangen 1r Kl., 182 St. 2r Kl., 228 Stk. 3r Kl. und 255 Stk. 4r Kl.
Ferner aus dem Wirtschaftsjahr 1914: 67 Fichtenstangen 1r Kl. und 83 Stk. 2r Kl.
Frohnhausen (Dill), den 30. März 1915.
Der Bürgermeister.

Urteile aus der Praxis

bekunden allenthalben die in den letzten Jahren erzielten glänzenden Erfolge der

Hederich-Bernichtung

durch Bestreuen mit
feingemahlenem Rainit
(Sondermarke)

Sobald der Hederich 2—5 Blätter angefaßt hat, wird der feingemahlene Rainit frühmorgens auf die taunassen Felder gestreut. Durch die gleichzeitig blühende Wirkung des Rainits ist dem Landmann hiermit neben dem besten zugleich auch das **billigste** Unkrautvergiftungsmittel geboten. — Der Frachtersparnis halber kann der feingemahlene Rainit zusammen mit dem gewöhnlichen Rainit oder Kalibingefalz in Sammelladung bezogen werden. — Ausführliche Broschüren mit zahlreichen Urteilen aus der Praxis kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richardstraße 10

Ruhholzversteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 13. April d. Js., vorm. 10 Uhr, werden in der Gastwirtschaft Rahm zu Dillenburg, Station der Bahn Gießen—Deuz verkauft:

Eichen: 400 Stämme — 180 Fm. **Lärchen:** 7 Stämme — 7,5 Fm. **Fichten:** 239 Stämme — 280,6 Fm. **Kiefern:** 234 Stämme — 176,3 Fm. und zwar:

1. Schutzbezirk **Thiergarten** (Hegemeister Gutschke), **Fichten**, Distr. 2 u. 20: 3 Stämme 1r Kl. — 6,73 Fm., 17 Stämme 2r Kl. — 25,67 Fm., 12 Stämme 3r Kl. — 8,96 Fm., 5 Stämme 4r Kl. — 2,1 Fm. **Kiefern**, Distr. 6, 35, 36: 15 Stämme 2r Kl. — 16,38 Fm., 138 Stämme 3r Kl. — 95,5 Fm.

2. Schutzbezirk **Dillenburg** (Hegemeister Franke), **Kiefern**, Distr. 23, 34, 47: 17 Stämme 2r Kl. — 21,5 Fm., 54 Stämme 3r Kl. — 37,4 Fm., 7 Stämme 4r Kl. — 3,1 Fm.

3. Schutzbezirk **Manderbach** (Hegemeister Funke), **Eichen**, Distr. 64, 66, 49, 53: 8 Stämme 2r u. 3r Kl. — 6,73 Fm., 155 Stämme 4r Kl. — 82,6 Fm., 83 Stämme 5r Kl. — 35,6 Fm. und 138 Grubenholzstämme — 51 Fm.

4. Schutzbezirk **Frohnhausen** (Hegemeister Müller), **Eichen**, Distr. 97: 8 St. 1r und 2r Kl. — 3,2 Fm. **Lärchen**, Distr. 97: 1 Stamm 1r Kl. — 2,2 Fm., 2 Stämme 2r Kl. — 2,7 Fm., 3 Stämme 3r Kl. — 2,2 Fm., 1 Stamm 4r Kl. — 0,5 Fm. **Kiefern**, Distr. 97: 3 Stämme 2r und 3r Kl. — 2,7 Fm. **Fichten**, Distr. 82, 94, 96, 97: 23 Stämme 1r Kl. — 70,5 Fm., 58 Stämme 2r Kl. — 81,8 Fm., 121 Stämme 3r Kl. — 84,8 Fm.

Die Hölzer sind meist an die Wege gerückt und lagern gut zur Abfuhr 2 bis 6 km von den Bahnhöfen Ufersdorf, Burg, Dillenburg, Haiger und Frohnhausen. Die Hegemeister zeigen die Hölzer auf Verlangen im Walde vor und erteilen, ebenso die Oberförsterei, nähere Auskunft. Aufmählungen können bei Bestellung bis zum **6. April d. Js.** von dem Büro der Oberförsterei angekauft werden.

Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen

sowie
verzinkte Jauchefässer, Pflüge und Eggen

kaufen Sie gut und billigst von der Apparat-Fabrik

Rich. Weber
Niederscheld.

Volksbank zu Herborn.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Generalversammlung

Samstag, den 11. April mittags 1 Uhr bei Herrn L. Lebr.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1914.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Verwendungs des Reingewinnes.
4. Wahl eines Kassierers.
5. „ von 4 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Vereinsangelegenheiten.

Herborn, den 3. April 1915.
Der Aufsichtsrat der Volksbank zu Herborn
G. G. m. u. H.
Carl Jüngst, Vorsitzender.

Mädchenfortbildungsschule.

Anmeldungen zu dem am **15. April d. Js.** beginnenden neuen **Kursus** werden bis zum **31. d. Mts.** von der Lehrerin im Schulkolal angenommen.
Herborn, den 23. März 1915.
Das Kuratorium.

Im Felde
leisten bei Wind und
Wetter vortreffliche Dienste
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochzuempfehlen jedem Krieger, not. begl. Zeugnisse von Veteranen u. Privaten bezeugen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Dose 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack 15 Pfg., kein Porto
zu haben in Apotheken sowie bei
J. W. Hofmann in Herborn
Carl Mähren in Herborn
Ernst Pletsch Nachf. in Dillenburg

Eine schwere, zugfeste
Fahrkuh
(kalb Ende Mai)
zu verkaufen bei Karl Aug. Dietrich in Hörbach.

Kopfsalat,

Feldsalat,
Spinat,
Blumenkohl,
Schwarzwurzel,
Porree,
Sellerie u. s. w.,
Apfelsinen
in jeder Preislage
empfiehlt

Gärtnerel Schumann

Herborn.
Hauptstraße, Ecke Schloßstraße
Telefon Nr. 80.

Empfehle mich zur Lieferung und Anfertigung von
hölzernen und gußeisernen

Pumpen

sowie zu allen Reparaturen
derselben.

Georg Emmerich

Brunnen- und Pumpenmacher
Herborn.

Suche für sofort kräftigen

Jungen

in die Lehre.
Gottlieb Ott, Bildhauer
Herborn.

Heizer

für sofort gesucht
Monatsverdienst ca. 130
145 Mark. Gelehrter Mann
und Schlosser bevorzugt.
Noch nicht oder nicht militärdienstpflichtige Bewerber
wollen sich melden bei der
Landes-Heil- u. Pflege-Anstalt
Herborn (Dillkreis).

Sämtliche Garten-Sämereien

in bester, keimfähiger
empfiehlt
Gärtnerel Schumann
Herborn.
Hauptstraße, Ecke Schloßstraße
Telefon Nr. 80.

Obstbäume

offeriert billigst in allen
Große Auswahl in extra
Zwergobstbäumen
woran auf Katalogpreis
bis 30 % Rabatt gewährt
werden, je nach Bestellung.
Heinrich Bender
Baumschule, Niederzoll.